

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.
Nur für Nachdruck: 20 011.

Lobeck's Dreiring-Fondant-Schokolade
 Dreiring-Rahm-Schokolade
 Dreiring-Bitter-Schokolade
 Dreiring-Kakao, Dessert.

Schriftleitung und Druckerei:
Markenstraße 35/40.
Druck u. Verlag von Kiepsch & Neichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr: Vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zahlung (am Sonn- und Montag) nur einmal 3,20 M., sonst 3,30 M. (ohne Postgeb.). Anzeigen-Preise: Die einseitige Zeile (eine 8 Zeilen) 25 Pf., Tagespreise und Anzeigen in Nummern nach Vereinbarung. Die einseitige Zeile (eine 8 Zeilen) 25 Pf., Tagespreise und Anzeigen in Nummern nach Vereinbarung. Die einseitige Zeile (eine 8 Zeilen) 25 Pf., Tagespreise und Anzeigen in Nummern nach Vereinbarung. — Belegblatt 10 Pf.

Alle feindlichen Angriffe an Gomme und Maas abgeschlagen

Ein neuer Luftschiffangriff auf Dutaress. — 13 feindliche Flugzeuge an der Westfront abgeschossen. — Abwehr russischer und rumänischer Angriffe. — Erfolgreiche Kämpfe in der Dobrudscha. — Neue italienische Misserfolge. — Die Lage in Griechenland.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Militär.) Großes Hauptquartier, 25. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Der gewaltige Artilleriekampf zwischen Maas und Gomme dauert an. Feindliche Teilvorstöße gegen den Abschnitt Combles—Rancourt und bei Douchevillers mitläuten.

Heeresgruppe Kronprinz

Am 23. September wurden am Berg Thiaumont Schwärze, gegen nordöstlich der Feste Souville starke französische Gandaubranntangriffe abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des letzten Tages haben wir neun Flugzeuge abgeschossen. Unsere Abwehrgeschütze holten in den letzten Tagen vier Flieger herunter.

Durch feindlichen Bombenwurf auf Lens wurden 8 Bürger getötet, 28 schwerverletzt.

Einem Fliegerangriff auf die Gegend von Essen sind gestern nachmittags ein Hund zum Opfer, andere wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutungslos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern

Die am 23. September durch sofortigen Gegenstoß wiedereroberte Stellung bei Ranaowo wurde gegen erneute starke russische Angriffe behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Zwischen der Hlosta-Lipa und der Karajowka haben die Russen vergebens die Stellungen der türkischen Truppen angegriffen. Eingedrungen Teile wurden durch Gegenstoß geworfen. 142 Gefangene wurden eingebracht.

Im Ludowa-Abchnitt (Karpaten) sind abermals russische Angriffe abgeschlagen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Rumänische Vorstöße zwischen dem Saurdul- und Sulkan-Passe sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Für die verbündeten Truppen erfolgreiche Kämpfe südlich der Linie Cobadinu—Topraisar.

Die Stellung Dutaress wurde durch ein unterer Luftschiff bombardiert.

Macedonische Front am 23. September:

Keine Geschieße bei Florina. Wiederholte starke serbische Angriffe gegen den Rajmakalan sind aufkommen abgewiesen. An der Struma wurden auf breiter Front vorstehende schwächere englische Abteilungen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: (M. L. B.) Subandorff.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Militär wird verlautbart den 25. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien:

Zwischen dem Saurdul- und dem Sulkan-Pass wurden rumänische Vorstöße abgewiesen. An der Siebenbürgischen Ostfront herrscht lebhaftere Geschicklichkeit.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Nördlich von Rixibaba heftiger Kampf. Im Ludowa-Gebiet griffen die Russen abermals vergeblich an. Nordöstlich von Rynica Dolna kürzte der Feind gegen die Stellungen der türkischen Truppen. Er wurde überall zurückgeworfen, in einem Abschnitt durch Gegenangriff.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen versuchten gestern abend neuerlich nördlich von Perzepliski durchzudringen. Ihre Anstrengungen blieben ergebnislos. Ihre Verluste sind schwer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Feuerstätigkeit des Feindes an der Fäken (An di) Front war nachmittags an einzelnen Abschnitten lebhafter. Nachts überflog ein Luftschiff unsere Linien und warf in der Gegend von Comen einige Bomben ab, ohne

Schaden anzurichten. An der Front der Fäsen Alpen griffen zwei Alpini-Bataillone in der Dunkelheit den Abschnitt Gardinal—Gima Bassa Alta an, den die feindliche Artillerie untertags beständig bearbeitet hatte. Die Italiener wurden nach erbittertem Nahkampf blutig abgewiesen. Auch gegen die Forcella di Colbosa versuchten feindliche Gruppen vorwärts zu kommen. 22 Alpini, darunter ein Offizier, fielen hier in Gefangenschaft. Am Monte Cimaone befinden sich verstreute noch lebende Italiener in den Gavernen. 24 vermissten sich selbst zu befreien und ergaben sich. Die übrigen rufen um Hilfe, die ihnen aber wegen des Feuers ihrer Artillerie bisher nicht gewährt werden konnte und von der Annahme eines dem Feinde aus Gründen der Menschlichkeit angebotenen britischen Waffenstillstandes abhängt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. u. I. Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (M. L. B.) v. Hölzer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die nordische Konferenz.

In der vergangenen Woche ist die nordische Ministerkonferenz in Christiania beendet worden. Einzelheiten über die Verhandlungen sind nicht bekannt geworden, und deshalb kann das Ergebnis der langen Besprechungen nur nach den amtlichen Kundgebungen beurteilt werden. Einmal liegt hier vor die Erklärung der nordischen Staaten, auch nach dem Eintritt Rumäniens in den Krieg strikte Neutralität beobachten zu wollen, zum anderen die Note, die von den drei Regierungen am Schluss der Besprechungen veröffentlicht worden ist. Die erneute Neutralitätsklärung kann nur als reine Formalie gewertet werden, da nicht abzusehen ist, inwiefern Rumäniens Kriegserklärung die nordischen Staaten zu einer Änderung ihrer Haltung hätte veranlassen können. Skandinavien wird durch den neuen Krieg im Südosten Europas nur indirekt berührt und hatte keinen Grund, aus Rumäniens Verrat an den Mittelmächten praktische Folgerungen zu ziehen. Was nun die gemeinsame Note betrifft, in der das Ergebnis der Besprechungen zusammengefasst wurde, so sind hier im wesentlichen drei Punkte erwähnenswert: die drei Staaten sind einig in der Aufrechterhaltung sozialer und unparteiischer Neutralität, sie treffen Maßnahmen zur gegenseitigen Erleichterung der Handelspolitik während und zur Wahrung ihrer handelspolitischen Interessen nach dem Kriege, und halten es endlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen für ausgeschlossen, die Initiative zur Friedensvermittlung zu ergreifen. Wie bei allen derzeitigen Abmachungen, kommt es aber auf den tatsächlichen Inhalt weit weniger an, als auf die tatsächliche Werksleistung. Die nordischen Minister waren schon zweimal zu gemeinsamen Besprechungen versammelt; die Tatsache, daß eine dritte Konferenz nötig war, ist, daß neue Zusammenkünfte in Aussicht gestellt werden, scheint zu beweisen, daß weder die früheren Besprechungen ihren Zweck so recht erfüllt haben, noch damit gerechnet wird, daß durch die längste Konferenz das Hauptziel erreicht werden wird, nämlich: die Wahrung einer korrekten Neutralität und die Sicherung vor Übergriffen „der kriegsführenden Staaten“ — worunter England und sein Anhang zu verstehen ist, da Deutschland stets weitestgehende Rücksicht auf die Rechte und Interessen der Neutralen, ganz besonders der nordischen Staaten, genommen hat.

Der Grund für die Erfolglosigkeit der bisherigen Bemühungen ist darin zu suchen, daß die drei Staaten, milde ausgedrückt, bisher eine ganz verschiedene Neutralitätspolitik getrieben haben, daß in den Stockholmer, Kopenhagener und Christianiaer Regierungskreisen trotz der wiederholten Konferenzen offenbar ganz verschiedene Auffassungen über den Begriff „Neutralität“ bestehen. Während sich Schweden mit anerkannter Energie und bisher auch mit Erfolgen gegen die englischen Übergriffe zur Wehr setzt, ist Norwegen schon seit langem ganz unter die englische Gewalt gekommen. Die norwegische Regierung hat die Schwärze Älve Englands amtlich anerkannt, sie gibt sich dazu her, der betreffenden Firma amtlich mitzuteilen, daß sie auf die Schwärze Älve geachtet worden ist, ja, sie unterläßt tatsächlich Englands Handelskontrolle, indem sie jeden mit einer hohen Strafe bedroht, der amerikanische Waren, entgegen der Strafe Englands gefordert, Erklärung, zu deren Beglaubigung die norwegische Regierung wiederum sich herbeiläßt, nach Deutschland verkauft. Kurz bevor die Ministerkonferenz in Christiania zusammentrat, haben die eng-

lischen Konsulate an norwegische Firmen Rundschreiben versandt, in denen sie unter Bezugnahme auf das Fischausfuhrverbot eine bündige Erklärung darüber verlangen, daß die betreffende Firma keinen Handel mit dem Feinde treibt. Damit diese Erklärungen gültig sind, hat Herr Fjotland, der berufigte Vertreter seiner britischen Majestät in Christiania, die Beglaubigung durch das norwegische Finanzministerium angeordnet — selbstverständlich mit Wissen und Willen einer königlich norwegischen Regierung! Die Wirkung dieser Maßnahme wird sein, daß fünfjährig die Wirkung dieser Maßnahme wird sein, daß fünfjährig freigegeben sind, Deutschland nicht mehr erreichen. All das beweist, daß Norwegen heute tatsächlich unter der Diktatur Fjotland steht und von der Beobachtung „loyaler und unparteiischer Neutralität“ womöglich noch weiter entfernt ist, als das von Herrn Spring Rice, dem englischen Botschafter in Washington, zum mindesten in handelspolitischer Beziehung beherrschte Amerika.

Noch nicht ganz so tiefes Darzeln hat die englische Herrschaft in Dänemark geschlagen. Immerhin hat Dänemark in diesen Tagen auf englischen Druck hin ein Ausfuhrverbot für die wichtigsten Fische erlassen, und die dänische Presse mark's zufrieden. Sie hat überhaupt in England nur das eine auszusprechen, daß die dänischen Ausfuhrverbote auf der andern Seite der Nordsee nicht genügend geschützt würden. Trotzdem nämlich die dänische Regierung die Ausfuhr von Kupfererz schon lange verhindert, hat man sich in England bisher nicht bewegen gefunden, die recht beträchtlichen Kupfermengen, die in Kirkwall festgehalten werden, freizugeben. Das dänische Entgegenkommen in andern Fragen, wie beispielsweise in dem Fischfang in den isländischen Gewässern, hat auch nur die im übrigen natürliche Folge gehabt, daß England in Kopenhagen immer unverschämter auftrat und es sich nicht im Schlafe einfallen ließ, etwa die Postkontrolle zu mildern oder sonst irgendwie der dänischen Regierung entgegenzukommen — im Gegenteil, jetzt heißt es, die englische Regierung bereite eine Neuverteilung des Kohlenverbrauchs für den inländischen Bedarf, für die Schifffahrt und die Ausfuhr vor. Was diese Maßnahme bezweckt, gibt der „Manchester Guardian“ rückhaltlos an: den Neutralen soll der Bezug englischer Kohle erschwert werden, damit England noch mehr als bisher mit Hilfe der Kohle einen Druck auf die Neutralen ausüben kann. Es sei daran erinnert, daß England seit langer Zeit schon deutsche Kohle auf neutralen Schiffen fast ausschließlich von dem Bezug englischer Kohle abhängig gemacht hat. Wenn man nun in London diesen Bezug noch erschweren will, so bedeutet das nichts anderes als den Versuch, die neutrale Schifffahrt und damit den neutralen Handel ganz für England in Beschlag zu nehmen. Wie die Dinge liegen, wird sich Norwegen dagegen nicht im mindesten sträuben, die norwegischen Rieder stehen ohnehin schon zum allergrößten Teile in englischen Diensten. Dänemark wird kaum die Kraft ausbringen, gegen den neuesten Vergewaltigungsversuch etwas Ernstliches zu unternehmen, ob Schweden den Willen dazu hat, ist zweifelhaft, da Schweden schließlich noch am wenigsten davon betroffen wird. Jedenfalls zeigen diese Vorgänge nur zu deutlich, was die in der gemeinsamen Note betonte „Aufrechterhaltung sozialer und unparteiischer Neutralität“ in Wirklichkeit zu bedeuten hat. Heute kann nur noch Schweden darauf Anspruch erheben. Damit ist aber auch der Wert der Erklärung, die nordischen Staaten während der Konferenz zum Schutze ihrer handelspolitischen Interessen treffen, vollkommen illusorisch. Dänemark und Norwegen sind dazu, selbst wenn sie wirklich den ernstlichen Willen hätten, längst nicht mehr in der Lage, und Schweden muß sehen, wie es sich allein behauptet. Auf Unterstützung durch die beiden anderen Staaten wird wohl kaum ein schwedischer Staatsmann rechnen.

So bleibt als einzig greifbares Ergebnis der Konferenz die Erklärung übrig, die nordischen Staaten würden im gegenwärtigen Augenblick die Initiative zur Friedensvermittlung nicht ergreifen. Der Schweizer Bundesrat hat, unter Anerkennung aller Verstrebungen, die dem Krieg ein Ende sehen wollen, zu gleicher Zeit bekannt, daß für die Neutralen eine Möglichkeit, vermittelnd einzugreifen, nicht bestehe. Für uns haben diese neutralen Erklärungen die Bedeutung, daß wir den Kampf eben fortsetzen müssen, bis der Hauptgegner niedergeworfen ist. Wie viel hier von abhängt, beweist gerade Englands Vorgehen gegen Skandinavien und neuerdings auch wieder gegen die Schweiz. Die Welt soll in der Tat englisch werden und von London aus ihre Gesetze erhalten, das ist der Sinn und Zweck der läng-